

In dem Zellstod der Oberrheinischen Grubenfabrik

wird noch berichtet: Grubenwäasser in der letzten Zeit fortwährend zurückkommen. Er litt an chronischer Schlaflosigkeit. Nur unter Zuhilfenahme starker narkotischer Mittel konnte er daher in den letzten Monaten den Schlaf finden. Je näher der Tag der Verhandlung rückte, um so gebricht wurde die Stimmung des Angeklagten. Zum fünften Male der letzten fünf Nächte überging schlaflos die ihn in dumpfes Schweben versetzen. Er sprach nur selten, und dann pflegte er sein Gehör aus feiner Ueberzeugung zu machen, daß er die Freiheit nicht mehr wiedersehen werde. Gefängnisarzt Geheimrat Long unterzückte sich nicht, als Grubenwäasser die Beobachtung seines Gesundheitszustandes anging. Nun verordnete er die entsprechende, feststehende Spezifikation in einer Zergewöhnung. Gegenüber abgelegte Grubenwäasser ein. Er war erst vor wenigen Tagen aus dem Krankenhaus wieder in seine Zelle übergeführt, als er Sonntag morgen den Wunsch äußerte, zur Strafe geführt zu werden, da es das Bedürfnis fühlte sich nach Arbeit zu den kommenden Entscheidung im Dezember, um sich streckenförmlich wieder als Gefängniswärter und der Gefängnisverwaltung zu verzeihen hat. In allen Angelegenheiten als Gefängniswärter, die mit niedrigen Gütern verziehen sind. Die Gefängniszelle, in welcher, da sie nur klein ist, in wesentlichen dreimal Gottesdienst abgehalten wird, liegt im vierten Stock. Nur dem Korridor hat man sich nach links zu wenden, um sich Streifen zu gelangen. Grubenwäasser hat einige Schritte nach dieser Richtung, dann nach rechts oder plötzlich links und stürzte nach rechts, dem Aufschichte zu, setzte über das den Schacht umschließende Gitter und fürzte sich in die Tiefe. Mit geschmeitem Schilde blieb er hier auch noch einige Minuten stehen, um sich Streifen Grubenwäasser im Dezember der 14. Jahrhundert an geboren sein. Er war zu Schloßen bei Neuzelle geboren. Die gegen ihn erhobene Anklage lautete auf Diebstahl und Mordverbrechen. Er soll im Winter 1894 des Weichbrodertei einen Mordanschlag auf seinen Vorgesetzten und zahlreiche Arbeiter-Matrosen zu Dünaberg-Matrosen und zu Dünaberg-Matrosen unternehmen und in den Jahren 1893 bis 1897 in strafrechtlich verurteilt nachgedacht haben. Grubenwäasser war von Dünaberg aus. Als solcher war er zuerst in der Druckerei von Bremen und Sohn in Küssen beschäftigt; im Jahre 1875 war er dann in die Deutsche Dornierwerkstatt (später Dornierwerkstatt) eingetreten und dort bis zum Jahre 1888 als Schreiber beschäftigt gewesen. Dann trat er in das Betriebsbüro über und brachte es dort von Betriebschiffen bis zum Oberfaktor mit einem Gehalt von 3300 M. und 540 M. Wohnungsbesitz.

Was die prozeßliche Behandlung der Affäre Grubenwäasser betrifft, so wird ungenügend des Todes des Hauptbeteiligten die Verhandlung vor dem Schwurgericht bieten freitag demnach stattfinden. Es würden namentlich nur die Glatz-Weise und die Debeanne Margarete Glatz zur Vernehmung gezogen werden. Beide werden beurlaubt, im März d. dem Grubenwäasser nach Begabung seiner Verbrechen wissenschaftlich gelehrt zu haben, um der Bestrafung zu entziehen und ihm die Vorteile dieser Strafvollstreckung zu sichern.

Der Untergang des Dampfers „Moberg“

Der Untergang des „Moberg“ erfolgte an der Ostküste der Insel Helgoland, nämlich am Salzmutter. Die Maschine ist dort sehr tief, und es befinden sich auch viele Felsen im Meer, die zum Teil nur bei wiederem Wasserstande sichtbar sind. Bei den gefährlichen Manövern, welche der „Moberg“ ausließ, ist

„Hier!“ sagte der Offizier tonlos und zog ein gerinnertes Papier aus seiner Brusttasche. Vier Lichter.
„Wo du hingehst, will ich auch hingehen; wo du bleibst, bleibe ich auch.“ Dem Boi in mein Boot, kein Wort ist auch mich. Wo du fährst, fahre ich; ich werde dich nicht verlassen werden, der Herr Ihne mit dir und das, der Tod nur muß mich und dich scheiden.“
Schritt laute die junge Frau auf:
„Nein, nein, du bist nicht mein Mann, du bist ein fremdes Blut zu geben! Ja, ja, ja, ja — Ich gebe nicht mit einem fremden Menschen zu thun zu haben.“
„Ist das denn die Wahrheit?“
„Der Herr!“ sprach Wellmer ernst. „Ich gehe nach Berlin — und verläßt ebenfalls den Ort — ohne Gottes Segnung wäre Ihr Lebensziel der Mann.“
„Ihm ist das!“ rief die Professorin auf. „Wie wenig hübsch ist das Wort, ein Fremder?“
„Ist das denn die Wahrheit?“
„Der Herr!“ sprach Wellmer ernst. „Ich gehe nach Berlin — und verläßt ebenfalls den Ort — ohne Gottes Segnung wäre Ihr Lebensziel der Mann.“
„Ihm ist das!“ rief die Professorin auf. „Wie wenig hübsch ist das Wort, ein Fremder?“
„Ist das denn die Wahrheit?“
„Der Herr!“ sprach Wellmer ernst. „Ich gehe nach Berlin — und verläßt ebenfalls den Ort — ohne Gottes Segnung wäre Ihr Lebensziel der Mann.“

eine Boje mit einer Glocke, bei Nacht sind diese Felsen aber nicht gehörig beleuchtet. Vor einigen Jahren war ein Boot in dem Meer, das dort ein Unschicksal fraktioniert werden mochte. Diese Apatone verließ jedoch wirkungslos. Das Unglück des „Moberg“ ereignete sich aber bei heller Abenddämmerung und bei nebelreicher Luft, allerdings wehte ein starker Wind. Im 4. Uhr nachmittags passierte das Schiff den Gebirgsforten, und hier befand sich einer der Passagiere, daß sich das Schiff näher an der Küste befände, als es sonst üblich sei. Der Kommandierende der Kistenwache von Gosen, das etwas südlich von der Langflüchtige liege, bemerkte, daß das Schiff zu nahe an der Küste war und einen gefährlichen Kurs eingeschlagen hätte. Er leitete eine Warnungswache ab, aber gleich darauf gab auch der „Moberg“ schon Warnungssignale. Die Schiffe der Langflüchtige kamen aber nicht verstehen, warum das Schiff so nahe an der Küste war. Das Schiff fuhr in weniger als 20 Minuten untergegangen sein. Die Passagiere waren beim Essen (es war 7 Uhr abends) und einige Leute hatten schon in den Kabinen. Da hörte man den stürmischen Brand und man glaubte anfangs, das Schiff sei mit einem anderen Schiff zusammengefahren. Im Maschinenraum vermutete man, daß die Kohlen im Kohlräume zusammengefahren seien. Die Passagiere eilten in großer Hast auf Deck, aber fast der Meilstein mit einem anderen Schiffe entdeckte man, daß das Schiff an einem festen Ankerstande lag. Die See erlosch hier, so ersahste eine der Getreteten, sofort in das Schiff und wußte über das Schiff weg, das ging so schnell, daß das Vorderende des Schiffes beinahe fort zu sinken begann. Der Kapitän war auf der Brücke und große Ruhe herrschte unter der Mannschaft, die den Verbleib des Kapitän in bezügl. des Schiffes nicht wußte. Der Kapitän aber, einige von den Damen traten auf dem Verdeck nieder und beteten, und ein oder zwei Männer traten nach Rettungsgeräten, aber nach ein oder zwei Minuten herrschte überall eine große Aufregung. Zwei Frauen wurden niedergelassen und verschiedene Frauen wurden beseitigt. Gerade als das Schiff mit Wasser füllte, da brach ein Mann, der ein gürtel, und auch der erste Offizier, war gerade im Begriff, ihre Vord zu bringen, als ein kleines Mädchen aus der Dunkelheit herantam und ihm in die Hände, daß sie zu retten, da sie sich nicht retten sollte. Ich konnte ihr aber nicht helfen, und so sprang ich mit dem ersten Offizier in das Wasser. Ein Matrose, der ebenfalls gerettet wurde, schwamm eine Zeitlang im Wasser und stieß dann auf eines der Boie des Schiffes das leer war. Er stieg hinein und ruderte es mit einem Rudel fort, da er zwei Männer nicht bemerken konnte. Nachdem er eine Zeit hindurch gerudert hatte, sah er seinen Kameraden hinter sich, der sich in einem Boot mit Wasser füllte. Dieser Mann, der von der Schulter verlegt und konnte weiter Mann nach Mann. So mußte er in das Boot hineingeworfen werden. Das Boot war halb mit Wasser gefüllt. An zwei oder drei Stellen sah er unversehrt vorüber, aber dann wurde es von einer Welle ins Meer geworfen, wobei der Boden des Boots eingestiegen wurde. Die Schiffbrüchigen flüchteten zur Küste hinan und wurden in einem Karren, der unterwegs noch einen geretteten Passagier aufnahm, nach St. Nevene gebracht.

Der Langflüchtige gegenüber befindet sich die kleine Insel von St. Peter. In dieser Insel sind zwei kleine Häuser und ein kleiner Wirtshaus. Die Schiffbrüchigen flüchteten zur Küste hinan und wurden in einem Karren, der unterwegs noch einen geretteten Passagier aufnahm, nach St. Nevene gebracht.

Sinder wegen darauf, Ihnen Gatten von dem Borg-fallen Mitteilung zu machen. Meine Verzagtheit ist vielleicht Strafe genug für Sie! — Mit äußerster Strenge verlange ich, daß Sie die Dampfer des „Moberg“ ein ruhiger Gehalt ihrer Schuld abgeben; es darf kein Mangel an Frau Deunman haben bleiben. Verzichten Sie?“
„Ich will Ihrem Befehle nachkommen“, meinte Frau Mann tropig. Der Dampfermann wird sich trösten. Was Gerankung ist, ist ihm bereits ungenügend mit das ist, genügend zu wachen, bis meine Hande von sich gehen werden. Daraus ist es am leichtesten, die Gefahr mit einer mir bekannten Familie in der Nähe meines Gutes. Dort hind herabstufende Tochter genug und eine Mutter, deren Bangen mich nicht entgehen wird.“
„Sie müssen den Brief an Dampfermann Ratlow in meine Hände legen“, sprach Wellmer. „Ich bin in der Lage der Wahrheit, ich darf nicht wider. Ich bin in der Lage der Wahrheit, ich darf nicht wider. Ich bin in der Lage der Wahrheit, ich darf nicht wider.“
„Sie mußten den Brief an Dampfermann Ratlow in meine Hände legen“, sprach Wellmer. „Ich bin in der Lage der Wahrheit, ich darf nicht wider. Ich bin in der Lage der Wahrheit, ich darf nicht wider.“
„Sie mußten den Brief an Dampfermann Ratlow in meine Hände legen“, sprach Wellmer. „Ich bin in der Lage der Wahrheit, ich darf nicht wider. Ich bin in der Lage der Wahrheit, ich darf nicht wider.“

der aber fünf to waren. Der Wellenschlag war an der Langflüchtige umgehender groß, die Wellen gingen mit einem Wellen aus dem Wasser. Darum konnten die anderen Rettungsboote nichts ausrichten. Ein Rettungsboot fuhr um und die von demselben Getreteten wurden wieder in das Wasser geschleudert.

Auf dem Londoner Bureau der „Atlantic Transport Company“ herrschte Bestürzung. Von der Zeit her, die die Langflüchtige auf Niedertrien warteten und die angefahrenen Kisten der Getreteten durchsuchten. Welche von den Geretteten Passagiere seien und welche zur Mannflüchtige gehörten, das verriet die Listen nicht. Diinnen im Bureau erfuhr man, daß die Passagiere oft geändert sind, und daß man sich für letztere eine formelle Passagiere aus der Liste wachte und die angefahrenen Kisten der Getreteten durchsuchten. Welche von den Geretteten Passagiere seien und welche zur Mannflüchtige gehörten, das verriet die Listen nicht. Diinnen im Bureau erfuhr man, daß die Passagiere oft geändert sind, und daß man sich für letztere eine formelle Passagiere aus der Liste wachte und die angefahrenen Kisten der Getreteten durchsuchten.

Die Geschichte vom neuen Robinson

hat sich jetzt wirklich als ein großer Misgeschick entpuppt, nachdem in den letzten Tagen eine Reihe von Thatsachen bekannt geworden ist, denen gegenüber das wunderbare Märchen von dem „Sohn der Mougeont“, der von 1858 bis 1865 auf einer unbewohnten Insel in der Südsee, so wie von 1865 bis 1895 unter den Wälden von Australien, abgelehnt und aber Zivilisation, seine Lebensweise verbrachte, nicht mehr bestehen kann. Der Australische Meißende B. Garboch hat nachgewiesen, daß keine Jume, auf der sich der neue Robinson auf der Insel verfuhr, der von 1858 bis 1865 auf einer unbewohnten Insel in der Südsee, so wie von 1865 bis 1895 unter den Wälden von Australien, abgelehnt und aber Zivilisation, seine Lebensweise verbrachte, nicht mehr bestehen kann. Der Australische Meißende B. Garboch hat nachgewiesen, daß keine Jume, auf der sich der neue Robinson auf der Insel verfuhr, der von 1858 bis 1865 auf einer unbewohnten Insel in der Südsee, so wie von 1865 bis 1895 unter den Wälden von Australien, abgelehnt und aber Zivilisation, seine Lebensweise verbrachte, nicht mehr bestehen kann.

die sich rings um den Hügel zog, vor mit Tausenden von bunten Blumen bedeckt; über denen Schmetterlinge flatterten, Käfer brummen und hurrte.
„Solcher Sonnenschein überflutete die freundliche Landschaft, er malte auch einen röslichen Schimmer auf Alas blaues Gesicht. Ihre schmerzhafte Augen waren in die Ferne gerichtet — sie hielt den zweiten Teil des Faust in der Hand, aber sie las nicht darin. In ihr wogten ganze Gedanken — entloste Fragen an die Luft.“
„Immer tiefer sank die Sonne und machte sie aus Furchen, an das Aufgehen dieses goldenen Tages. Doch sie dachte die Wahrung nicht — hörte auch nicht die nahenden Schritte auf dem hohen Boden.“
„Wählig schaute sie auf, und „Erst“ konnte der Freude aus ihren Augen, der besten Augen, die unwahrscheinlich schätzbar, fand sie sie. Sie dachte sich daß er oben, der Arme ihm entgegengesetzt, nun ließ sie befehlen schlag herab sinken.“
Mit einer Liebe war es ja vorbei für immer, Wählig brauchte sie nicht — Sie wollte an ihm bleiben, um den Niedrig anzuwarten, aber ihre Hände verließen sie, die sie nicht hielten, als sie unten und sang beschneitend über den Rücken des Wähligers Arme.
Sorglich blickte Wellmer das blasse Haupt an seiner Brust, er nannte zärtlich ihren Namen und stieß mit leiser Hand über das schmerzende Haar.
Als sie nach kurzen Sekunden die Augen öffnete, beate sie erschrocken zusammen, sie mußte

stoll er sogar staatsmännliche Ambitionen gehabt haben, und zwar gerade zu der Zeit, da er in Australien ankam. Die Wahrheit ist meist wichtiger, als die Dichtung, sagt das „Zölich Chronicle“ zu der von ihm entworfenen hohen Lebensgeschichte seines Mannes, dessen erlogene Robinsonade zu großer Sensation erregt und geleistet und ungeheurer Säupter mit flammender Verurteilung erfüllt hat.

Wie alt ist der Regensturm?

Das jetzt sehr geistreiche Thema ist neuerdings von französischen „Forscher“ aufs Tapet gebracht worden. Vielleicht hat die Hundertjahrfeier des Columbus, die vor einiger Zeit gefeiert werden konnte, das Bedürfnis erweckt, auch über das Alter des Regensturmes ins Klare zu kommen. Die Ergebnisse dieser Forschungen lassen bisher viel zu unklar übrig; aber das eine steht fest: der Regensturm ist alter als hundert Jahre! Auf der Küste des Südpazifik Ludwig XVI. nach Barmes fiel nämlich schon ein Regensturm aus dem südlichen Ägäen, Passanten haben ihn auf und brachten ihn zum Maßstab, und nach ihm ist die alte Sage von Göttern, die den Regen, jenes Ortes, es ist ein großes, etwas plumpes Wesen, in die blaue Erde ist ein roter Sand geweht, der Gift hat aus seine Verzerrungen und das Gestell ist aus vergoldeter Bronze. Dieses historische Stück steht noch heute in seinem großen Bezug von großer Schönheit. Dürre, Famine, Krieg, das Gefährliche des Regensturms ist wenig dankbar; er erstickt aber doch schon eine große antehelische Litteratur darüber. Mehrere gegen seine Entstehung in das Jahr 1680; aber nicht nur ein Sonnensturm aus verdichteterfahrigem Zahl“ erwacht, sondern auch drei aus Wäldern im Deutschen, die angeblich nicht waren, dem Regen Zue zu bieten. Ein Perser aus der Tarsiefe der Araber vom Jahre 1648 beweist, daß auch damals schon der Regensturm im Gebrauch war. In früheren Zeiten ist immer nur von Sonnenstürmen die Rede, und es läßt sich nicht genau feststellen, ob es sich nicht manchmal nur um einen Nebel oder um einen Regensturm gehandelt haben mag. In dem Jahre 1592 erschienenen Werk „Lejan de Paris“ den Beweis erbringen zu können, daß in diesem Jahre der Regensturm nicht unbekannt war. Ein Kapitel ist nämlich überdies: „Wie Jehan und seine Leute aus Furcht vor dem bewohnenden Regen die Mittel ergreifen und handeln.“ Danach hätten sie also keine Regenstürme gehabt. Wie aber, wenn sie sie nicht dergleichen hätten?!

Buntes Allerlei.

- „Fähr Bad, deshab entlassen.“** Diesen Demek legte eine Berliner Herrschaft einem Dienstboten ins Dornbusch. Auf die Beschwerte des Müdders mußte dieses Zeugnis aus dem Munde wieder entnommen werden, da es unzulässig ist.
- Richter:** „Sie sind wegen Schwellens angesetzt; auch sollen Sie kein Licht geblät haben.“ — Vier Kilometer die Stunde und ohne Licht, das ist ja eine kolossale Unachtsamkeit gegen die Nachfahrer!“ — Angeklagter: „Wirds denn auch ich ohne Licht, das Gel war mir ausgegangen, aber ich vermute nicht, Glöckens gehen zu gehen.“ — Richter: „Das genügt nicht. Erst nämlich verurteilte ich nachher durch ein Urteil, das ihm ohne Licht in rauher Tempo umhers wand.“ — „Aber müssen mehrere Nachfahrer schellen — 300 M. über vier Wochen fort.“
- Zu Baden, Herr:** „Kann ich einige Meter Schwarzbearbeiter flamm haben?“ — Geschäftsman: „Das ist leider nicht, aber ich werde ihn bestellen.“ — Herr: „Das trifft sich ja gut; ich bin der Reibende der Firma Schwarzberger.“
- Der gezähnte Wilde.** „Wo kein Gatte, der Abgeordnete, gehört im Parlament zu den Wilden?“ — „Ja, dafür ist er barmherzig bemerkt.“
- an dem Herzen des Geliebten, sie hörte bekaufte die Worte von seinen Lippen — machte sie? — Was's ein schöner Traum?“
- „Bergh“ mit „bergh“ hatte Erich gehalten. Erh, ich bin fruchtbar gefähig und konnte wohl an dir zweifeln. Das ist nicht mein hehrer Götterbild im Staub der Straße, — sand ich nicht die Wege auf dem Antlitz, das mir bisher wie die Wahrsagerei erschienen war?“
- „Bergh“ konnte sie nur antworten. „Ich hab dich nicht er? Ich bin nicht mehr vor ihnen aus ihrem Herzen? — Was ihnen den Wahn verzeihen, er was gekümmert hat — Die Menschen gedachten es böse mit uns zu machen — Gott aber hat es gut gemacht. Ihn wollen wir die Erde geben.“
- „Ja, Ihn, der alles herrlich sinnhaft hat!“ — „Aber vor wenig Stunden sahen wir das Leben, ein stilles Glückseligkeit zu sein — hier ist die Menschheit für Schaulieler, die unter Pöffen den inneren Schmerz und die Seele ihres Dalens verzengen wollen.“ Ihn erkennen ich, daß dem Guten auch auf Erden der Sieg wird — daß und die Schuld vergeben werden kann, die wir in Dornen betreten. Auch wir vergeht mir, meine liebe Vögel, du bist ein Engel, das hat sich die Fremde, welches mir der höchste behält hat, damit du das Leid vergißt, das ich dir bereiten konnte. . . Sprich, Alia! Trant mich — nur nicht mehr.“
- „Nichts, Erich! — Wo Vertrauen ist, da ist auch Liebe und Glück — wir wollen beides fortführen bis ins Ende.“
- G n b e .

Bermittlichtes.
Nebrn, 20. Oktober. Zur Zeit nehmen die Feldarbeiten wieder in erheblichem Maße zu, namentlich werden Hülsen erntend. Die Entwendungen werden zum großen Teil aber von Feuten begangen, welche sich Vieh halten, sondern das gefühlene Gut verfaben. Fänden diese Leute keine Abnehmer, so würden sie ihre Droschke einstellen müssen. Leider finden sie viele Abnehmer. Diesen scheint jedoch nicht bewusst zu sein, daß sie eine strafbare Handlung begehen und wie dieselbe bestraft wird. Es dürfte deshalb nicht unangebracht sein, einiges hierüber zu veröffentlichen. Nach dem Feld- und Forstpolizeigesetz wird der Hebler ebenso bestraft, wie derjenige, welcher die Früchte entwendet. Wenn die Heblerei aber gewerbs- oder gewohnheitsmäßig begangen, so ist nach § 21 des gedachten Gesetzes auf eine Gefängnisstrafe von 1 Woche bis zu 1 Jahre zu erkennen. Es ist anzunehmen, auch zu wünschen, daß der Beamte „gewöhnlichmäßig“ nicht zu streng verfahren wird und daß die Bestrafung nach § 21 schon eintritt, wenn mehrere Fälle von Unkraut offenbar gefühlene Früchte nachgewiesen sind. Das Feld- und Forstpolizeigesetz gilt aber nur, wenn der Wert des Entwendeten 10 Mark nicht übersteigt, sonst treten die noch weit schärferen Bestimmungen des Strafgesetzbuchs ein. Danach ist mit Gefängnis zu bestrafen, wer seinen Vorteil wegen Saden, von denen er weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß sie mittels einer strafbaren Handlung erlangt sind, fauft, zum Hande nimmt oder sonst an sich bringt. Wer die Heblerei gewerbs- oder gewohnheitsmäßig betreibt, wird mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft. Neben der wegen Heblerei erkannten Gefängnisstrafe kann der Verurteilte auch mit der Verbannung und neben jeder Verbannung wegen Heblerei auf Zuchthaus für jeden dringend abzuweisen. Es ist deshalb jedem dringend abzuraten, von verdächtigen Feuten etwas zu kaufen.
Querfurt. Wie aus Berlin verlautet, ist hunderttausend Aussicht vorhanden, daß das bereits seit längerer Zeit fertig gestellte Projekt einer Sekundärbahn von Querfurt nach Eisenburg

in dem dem Landtage demnächst vorzulegenden Eisenbahngesetz Aufnahme findet. Insofern der Ausbau der Linie bereits im nächsten Jahre beginnen kann, sofern der Freitag den Erwerb des dazu nötigen Grund und Bodens übernommen. Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten soll sich jüngst dem Herrn Landrat gegenüber mündlich mit aller Bestimmtheit dahin ausgeprochen haben, daß bei den jährlich vorkommenden anderen Projekten im Falle einer Ablehnung dieser Forderung die Bahn von der Uffe sofort gestrichen werden würde. Um nicht durch die Subventionierung aus Kreismitteln den einen Teil des Kreises zu bevorzugen, wird dem Verein und an möglicher Stelle beabsichtigt, ein Eisenbahnprojekt für den Kreis zu entwerfen und die aufzunehmenden Eisenbahnlinsen in gleicher Weise, wie event. Querfurt-Eisenburg zu subventionieren. Für die Aufnahme ins Regens können außer dieser letzteren Linie in Frage kommen: die Strecken Querfurt-Mücheln, Mücheln-Freyburg, Schafstädt-Ottleben, Oberöbilingen-Alstedt. Und zwar sind diese Linien, die lediglich als vom Staate zu bauende Sekundärbahn gedacht werden, für welche der Kreis nur den Grund und Boden herzugeben hätte, nachdem er sich zuvor der Zuschüsse der größeren Interessenten, wie Kohlenbauern, Zäbrälen und sonstiger Establishments versichert. Beim Zustandekommen der Bahn Querfurt-Vignenburg sollen übrigens auch bereits Bestehen von Seiten der Interessenten, wie z. B. der Kohlenindustrie in Aussicht stehen.
Freyburg, 18. Oktober. Gute waren 50 Jahre verlassen, seitdem der Kaiser Schleichmeister Herr G. Dreidler in Freyburg in die Dienste des preussischen Staates getreten war. Aus diesem Anlaß überreichte Herr Geh. Bau- und Postenminister die ihm zu diesem Anlaß überreichte allgemeine Ehrenurkunde in Gold mit der Zahl 50 und namens der Beamten der Wasserbau-Inspektion Naumburg erzeigte ihn Herr Strommeister Blume durch ein feines Geschenk. Möge es dem allseitig beliebten Beamten noch lange vergönnt sein, seine Dienste dem Staate zu widmen.
In Merseburg wurde am Sonntag in

einer Versammlung von Vertrauensmännern des Wahlvereins der Liberalen Kaufmann Gulab Richter-Halle als Kandidat für die bevorstehende Landtagswahl aufgestellt. Nach dem Ausschusswahl als ein Antrag einstimmig zur Annahme, an dem bisherigen Vorwissen, nach welchem die Liberalen des Merseburger Kreises den von Querfurt aus aufgestellten Kandidaten akzeptieren festhalten.
Der Verband der Fischer an der Saale und Unstrut hielt Sonnabend nachmittags seine Herbstversammlung in der Versammlung in Grotzlow ab. Fürstenermeister Ritter-Naumburg berichtete über die Schäden der Lattefischerei, wie sie in der Unstrut bei Laucha, Mücheln, Burgfischungen und Zerdenbach betrieuen wird. Sie wird vergrößert ausgebaut, daß in der Nähe von Mücheln Lattefischen aufgehängt und Fische aufgeflogen werden. Die Fische werden durch den großen Strom angezogen, mit Feiligkeit in die Räden geführt und an den Wänden tot gedrückt. Um diese Schäden zu beseitigen, beantragt der Richter-Haller, daß bei der Regierung um gänzliche Aufhebung der Lattefischerei petitioniert, oder andererseits die Bitte ausgeprochen werde, daß auch bei dieser Fischerei eine Maßnahme der Fanggeräte gefordert werde, wie sie von den Fischern gefordert wurde, wie bei der Errichtung dieser Anlagengebiete wurde auch über die Schädllichkeit der Turbinenanlagen an größeren Gewässern verlangt. Große Anlagen von Fischern werden durch das untere Müchelngebiet gemalt. Ein weiterer Antrag Ritters ging dahin, bei der Regierung zu beantragen, daß innerhalb des Freyburger Wehres ein neues Schleusenrevier auf eine Strecke von 150 Meter eingerichtet wird. Dem wurde allseitig zugestimmt. Aus dem Unstrutgebiete wird lebhaft über die Viehhabsfischerei geklagt, die der Fischer große Schäden zufügt. Es wird gewünscht, daß die Aufsicht eine strengere werde, den Besitzern eine Mittheile bei der Kontrolle einzuräumen.

Berlin, 17. Oktober. Die edlen Verbündeten des Deutschen Vereins für Krankenpflege in den Kolonien, sowie die nationalen Ziele der Deutschen Kolonial-Gesellschaft haben so großes allgemeines Interesse erregt, daß die hohen Bundesregierungen sämtlicher Deutscher Staaten bereitwillig die nachdrücklichste Genehmigung um Zulassung der Wohlfahrt-Vereine zu Zentren Deutscher Schutzgebiete, erteilt haben, so daß der Verkauf ihrer Wohlfahrt-Vereine in den Deutschen Schutzgebiete gestattet ist. — Dieses gemeinsame Unternehmen verdient um so mehr alleseitige Unterstützung durch Abnahme von Voten, als auch neben dem gebotenen recht günstigen Gewinnchancen — es sind im Ganzen 16870 Geldgewinne, wobei Hauptpreiser von 100.000 Mark, 50.000 Mark, 25.000 Mark, 15.000 Mark u. s. w. — edle und nützliche Zwecke gefördert werden. Wir verweisen auf das Interzelle des mit dem Verkauf der Voten beauftragten Hauptaufseher Kund. Müller u. Co., Berlin O., Preisliste 5, in heutiger Nummer unseres Blattes.

Kirchliche Nachrichten.
20. Sonntag nach Trinitatis.
Es predigt um 10 Uhr:
Herr Oberpfarrer Schwegler.
Es predigt um 2 Uhr:
Herr Dionys Weiser.
Kollekte für den evangelisch-lutherischen Hilfs-Verein.
Amstwoche: Herr Oberpfarrer Schwegler.
Getauft: Am 16. Oktober Paul Otto Fritzsche.

Seidenstoffe weiss, schwarz, farbig
speziell Brautkleider
kaufe man nur aus der
Hohensteiner Seidenweberei Lotze
Königl. Grossherz. u. Herz. Hoflieferant.
Fabrik Verkauf:
und Versandhaus:
Hohenstein-Er. Leipzig,
i. S. Reichsstr. 33/35.

Bekanntmachung.
Das neu aufgestellte Verzeichnis der Unternehmer der unter § 1 des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886, betr. die Unfall-Versicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, fallenden Betriebe, liegt von heute ab zwei Wochen im hiesigen Magistratsbüro zur Einsicht aus.
Innen vier Wochen können die Betriebsunternehmer wegen der Aufnahme oder Nichtaufnahme ihrer Betriebe in die Verzeichnisse, sowie gegen die Veranlagung und Abschätzung ihrer Betriebe, bei dem Genossenschaftsverbande, beziehungsweise dem Genossenschaftsorgane, durch welches die Veranlagung und Abschätzung erfolgt ist, Einspruch erheben.
Nebrn, den 18. Oktober 1898.
Der Magistrat.
Strauch.

Bekanntmachung.
Zu der am 27. Oktober 1898 stattfindenden Wahl der Wahlmänner für die Wahlen zum Hause der Abgeordneten werden die Urwähler der hiesigen Stadt auf Vormittags 9 Uhr des genannten Tages hierdurch zusammenberufen.
Die Urwähler des 1. Bezirks wählen im Schützenhause, des 2. Bezirks im Gasthof zum Rathskeller.
Wahlvorsteher des 1. Bezirks ist der Beigeordnete Hellmuth, sein Stellvertreter der Magistrats-Meister Brettnitz, Wahlvorsteher des 2. Bezirks der Bürgermeister Strauch, sein Stellvertreter der Magistrats-Meister Dr. Schaal.
Es wird noch darauf hingewiesen, daß der Wahlact pünktlich zur festgesetzten Stunde eröffnet und von der 3. Abtheilung zuerst gewählt wird.
Nebrn, den 20. Oktober 1898.
Der Magistrat.
Strauch.

Nur frühzeitiger Kauf sichert den Besitz d. in ganz. Deutschl. erlaubten
Wohlfahrts-Loose à 4 3/30 Porto
u. Liste 30 g extra
zu Zwecken d. Deutschen Schutzgebiete
Ziehung 28. Novbr. u. folg. Tage
Baar-Geld 100,000 Mk.
50,000 Mk.
25,000 Mk.
15,000 Mk.
u. w. sind die Hauptgewinne.
Lose zu beziehen von General-Debit
Lud. Müller & Co., Geschäft
Berlin C., Breitestr. 5.

Jünger Dank.
In Folge meiner langjährigen, qualvollen Magenbeschwerden, wie Uebelkeit, Völleien, Blähungen, Aufhoben, Kopfweh, Erbreehen etc., wurde ich blutarm und nervenleidend, hatte Angeschwollenheit, Schwindel, konnte weder essen noch schlafen und trach. oft, vor Schwäche ohnmächtig zusammenzubrechen. Mein Mittel wollte helfen, der Arzt sagte, es sei leicht um mich bestellt. — Dem Heilgigen Gebrauch (täglich eine Blase) des allerhöchsten kaisersünder Schilbtrunnen, Anwendung der Gemma-Heilmittel zu Vorparat a. M., veranlaßte ich sofortige Ueberlegung und Heilung. Von Stund an verbesserte sich die Beschwerden. Appetit, Schlaf und Kräfte kehrten wieder. Auch ein früher, durch den Vorparat Mensch, empfahl diesen heilgigen natürlichen Mineralwasserbrunnen ähnlich lebendigen und gebe auf Wunsch auch gern nähere Auskunft.
Carl Sappel, Gehilfenpactor a. D.
in Köln a. M.

Bekanntmachung.
Zu der am 27. Oktober 1898 stattfindenden Wahl der Wahlmänner für die Wahlen zum Hause der Abgeordneten werden die Urwähler der hiesigen Stadt auf Vormittags 9 Uhr des genannten Tages hierdurch zusammenberufen.
Die Urwähler des 1. Bezirks wählen im Schützenhause, des 2. Bezirks im Gasthof zum Rathskeller.
Wahlvorsteher des 1. Bezirks ist der Beigeordnete Hellmuth, sein Stellvertreter der Magistrats-Meister Brettnitz, Wahlvorsteher des 2. Bezirks der Bürgermeister Strauch, sein Stellvertreter der Magistrats-Meister Dr. Schaal.
Es wird noch darauf hingewiesen, daß der Wahlact pünktlich zur festgesetzten Stunde eröffnet und von der 3. Abtheilung zuerst gewählt wird.
Nebrn, den 20. Oktober 1898.
Der Magistrat.
Strauch.

Bekanntmachung.
Zu der am 27. Oktober 1898 stattfindenden Wahl der Wahlmänner für die Wahlen zum Hause der Abgeordneten werden die Urwähler der hiesigen Stadt auf Vormittags 9 Uhr des genannten Tages hierdurch zusammenberufen.
Die Urwähler des 1. Bezirks wählen im Schützenhause, des 2. Bezirks im Gasthof zum Rathskeller.
Wahlvorsteher des 1. Bezirks ist der Beigeordnete Hellmuth, sein Stellvertreter der Magistrats-Meister Brettnitz, Wahlvorsteher des 2. Bezirks der Bürgermeister Strauch, sein Stellvertreter der Magistrats-Meister Dr. Schaal.
Es wird noch darauf hingewiesen, daß der Wahlact pünktlich zur festgesetzten Stunde eröffnet und von der 3. Abtheilung zuerst gewählt wird.
Nebrn, den 20. Oktober 1898.
Der Magistrat.
Strauch.

Zum Sonntag empfehle: f. Pfann- und Spritzkuchen, gefüllt und ungefüllt. Wiener Krapsen, Apfel- und Matzkuchen u. v. a. Ziegebäck. G. Hohmann.
Gleichzeitig empfehle Aufschwämmen, Pfefferkuchen
Kindernährzwieback, von feinstem Mehl sehr feines Rindermehl bereitet. d. D.
Leute zum Hübenansroden sucht sofort Hellmuth-Nebrn.

Postkarten
mit Ansichten von Nebrn sind zu haben in der Buchdruckerei Nebrn.

Rattentod
(E-Musche-Cocher)
In das unerwartet einzig bestellende Mittel Ratten und Mäuse tödlich und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Thiere und Vögel schädlich zu sein. Patent à 50 Pfg. und 1 Mk.
Zu haben bei Otto Wobig, Drog.

„Frage mich!“
betheilt sich der 20 Seiten umfassende Anhang, welcher für das Jahr 1899
Payne's Illustrirten Familien-Kalender
als eine der 13 Gratis-Belagungen beigegeben ist.
Ja, man braucht diesen höchst belehrenden Anhang nur zu fragen, um tausende von Antworten auf zeitgemäße interessante Fragen verschiedenster Gebiete des Wissens zu erhalten, wie sie täglich in der Familie und am Stammtische aufgeworfen werden.
Preis des Kalenders 50 Pfg. mit 13 Bellagen.
Man achte darauf, das man
Payne's Illustrirten Familien-Kalender für 1899
erhalte und nehme keine nur scheinbar billigere Nachahmung desselben. Payne's Illustrirten Familien-Kalender 1899 ist durch die Expedition dieses Blattes und deren Boten zu beziehen.

Ein Dienstmädchen (mit guten Zeugnissen) sucht für 1. November Hermann Heinze, Papierhandlung, Weissenfels a. S.

Erbsen läßt verlesen bei freier Voreierung und Abholung Rud. Röttscher, Wennanger.

Dem geehrten Publikum gebe bekannt, daß von kommenden Sonntag ab mein
kleiner Saal jeden Sonntag geheizt ist und empfehle die Localitäten zur gefälligen Benützung.
Maertens.

Bierhalle. Sonnabend, den 29. Oct., von Abends 7 Uhr
Wurfschmaus, wozu freundlich einladet
G. Pönitz.

Trichinenscheine sind zu haben in der Buchdruckerei Nebrn.

Unsere verehrlich. Leser werden in ihrem eigenen Interesse auf die heutige Citrabellage der durch jährliche Goldene u. Silberne Medaillen, Ehren-diplome etc. ausgezeichneten Firma Zeteler Weherei Janssen & Co., Oldenburg i. Gr. ganz besonders aufmerksam gemacht.

Stieru eine Citra-Bellage der Samen- und Pflanzenhandlung von Friedr. Huck, Erfurt, worauf wir unsere gesch. Votet hiermit aufmerksam machen.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospect der Arien-Maschinenfabrik „Kupffhäuserhütte“ vom. Paul Reus in Arien bei. Derselbe zeigt uns neben den rühmlichst bekannten und langjährig vorzüglich bewährten Futterdampfen die neueste Specialität obiger Firma, eine Handmühlentriebe, genannt „Planet Separator“. Diese Neuetraction vereinigt in sich alle Vorzüge, welche von einer modernen Entrahmungsmaaschine gefordert werden müssen, und zeichnet sich durch die denkbar größte Einfachheit und die dadurch bedingte bequeme Bedienung aus. — Die Voreingangsangaben sind so gestellt, daß man sich von Anfang an den großen Vortheilen, welche die neue Maschine bietet, selbst überzeugen kann.

Druck und Druck der drei ersten Seiten von Hermann Brenck's Verlag in Berlin. Redaction und Druck der vierten Seite und Verlag von Carl Stiebig in Nebrn.

Neubraer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierteljährig eine landwirthschaftliche Beilage.

Amtes Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. M.

Ar. 85.

Nebra, Sonnabend, 22 Oktober 1898

11. Jahrgang.

Ueber die Aufgaben der Anarchisten-Konferenzen,

die bekanntlich in Rom zusammenberufen sind, werden jetzt von unrichtiger Seite einige nähere Angaben gemacht. Die Rede werden von Diplomaten und Fachmännern, d. h. von ihren Gegnern und von speziellen Delegirten der Justizministerien und der Ministerien des Innern, vertreten sein.

Die erste der Konferenzen vorliegende Frage wird die Charakteristik der von Anarchisten begangenen Verbrechen betreffen. Können solche Verbrechen in irgend welchen Fällen als politische aufgefaßt werden, oder sollten sie durchweg als gemeine Verbrechen behandelt werden? Von der Beantwortung dieser Frage hängt die Wirkung der Konferenz, beziehungsweise, wie klar ersichtlich, zu keinem praktischen Resultat gelangen kann, wenn über die erste Frage verschiedene Meinungen herrschen sollten. Italien wird die Ansicht vertreten, daß alle von Anarchisten begangene Verbrechen als gemeine Verbrechen anzusehen sind. Wird dieser Grundsatze angenommen, so folgt als natürliche Konsequenz die Verpflichtung zur Verhinderung der Verbrecher. Fast alle zivilisierten Mächte haben sich in Verträgen verpflichtet, die Unterthanen anderer Staaten, welche gemeiner Verbrechen angeklagt und ins Ausland geflohen sind, auszuliefern.

Ebenfalls ist der zweite Punkt des Programms der Konferenz die Klassifizierung der Anarchisten, gegen welche Maßregeln ergriffen werden. Doch dies genügt nicht. Insbesondere die in der Schweiz gestifteten italienischen, französischen, spanischen Anarchisten machen für den Anarchismus Propaganda in Neben- und Hauptländern, welche sie insbesondere in den angrenzenden Ländern betreiben. Bis vor kurzem wurde in der Schweiz das italienische Anarchistenblatt „L'Avantgarde“ veröffentlicht, dessen Artikel nicht nur beständig die Anarchie, sondern auch die anarchistischen Verbrecher rühmten. Diese Zeitung, welche nach der Ermordung der Kaiserin Elisabeth von der Schweizer Regierung unterdrückt wurde, ward insgesammt in Italien im ganzen Lande verbreitet.

Es besteht die Nothwendigkeit, derartige gefährlicher Propaganda ein Ende zu machen. Nach dem Programm, welches Italien der Konferenz vorlegen wird, soll sich jeder Staat verpflichten, alle Fremden aus seinem Gebiet auszuweisen, welche als Anarchisten bekannt sind und in irgend einer Weise für die Anarchie Propaganda machen. Außerdem soll der Staat verpflichtet sein, die Verbreitung aller anarchistischen Veröffentlichungen, seien es Zeitungen oder Flugblätter, zu verhindern. Somit man sich fragen, wo sich eine Vereinbarung zwischen den Mächten leicht zu erzielen sein, welche dahin ginge, daß sie sich die Nachrichten, die Anarchisten und deren Keiten betreffen, gegenseitig mittheilen. Es besteht seit schon ein Austausch von Nachrichten hierüber zwischen den verschiedenen Regierungen.

Nicht ebenso leicht wird es sein, ein Einverständnis über den letzten Punkt des Programms der italienischen Regierung zu erzielen: nämlich die thatsächlich stattfindende Bekämpfung aller Zeitungen für die anarchistischen Verbrechen und deren Urheber zu verhindern. Die Ermordung der Kaiserin von Oesterreich hat wieder in der ganzen Welt eine ungeheure Bekämpfung für die Anarchisten zur Folge gehabt. Es gab Zeitungen, welche ihre Reporter nach Genf schickten, um die Welt mit aufsuchend besitzlichen Telegrammen und Artikeln zu überfüllen. Sie schilderten sein Leben, die geringfügigsten Einzelheiten des Wozdes und alle Kleinigkeiten der anarchistischen Propaganda. Diese Kleinkunde und sogar die in Untersuchungsrichter befragt, der verschiedenen Journalisten erlaubt haben soll, ein „Interview“ mit Suchen zu haben. Wie kann man gegen die Thatsache hindern, daß derartige Bekämpfung, die allerorten für den Mörder gemacht wurde, neue Wunden erzeugen kann? Die anarchistische Sache nach „Rechtlichkeit“ wird natürlich angefaßt, wenn sie in alten Zeitungen steht, mit der Mithat eines der übrigen Allgemeinen Interesse

ernacht, den allgemeinen Gesprächsstoff abgibt. Darum will die italienische Regierung vorschlagen, daß die Staaten sich auch verpflichten, solche Bekämpfung für die anarchistischen Verbrecher zu verhindern.

Selbstverständlich müßte, wenn die Konferenz beendet ist, jeder Staat das geeignete Programm nach Maßgabe einer eigenen Regelung durchzuführen, da das, was in einem Lande durch eine einfache Anordnung zu erreichen ist, in anderen Ländern ein vom Parlament beschlossenes Gesetz erfordern würde.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Am Mittwoch fand beim Sultan im Hilis-Mosk ein Bruchstück zu Ehren des deutschen Kaiserspaars statt. Die Trümpfe wurden nicht ausgedrückt, da der Sultan als Wirt kein Wein trinkt. Kaiser Wilhelm verließ dem Gesandten den Schwärzen Almerden. Das Kaiserpaar besuchte die deutsche Schule und das deutsche Krankenhaus in Konstantinopel. Die Palais der Postämter und Gefängnisse waren im Glanzgeschmuck.

Nurher an dem Hilis-Mosk und dem Artillerie-Almerden weht die deutsche Flagge auch auf dem Galatanum und dem Palais in Dolma Baghsche.

* Für die Zeit der Abwesenheit des Kaisers hat, wie nach der Staats-Anzeige zu entnehmen ist, der Großherzog von Baden an ausbrechtlichen Gründen des Kaisers übernommen, im Falle gewisse Maßnahmen notwendig werden sollten, selbst einzutreten. Der Kronprinz ist unerschiedlich, der nächste Anwalt, Prinz Heinrich, meist in Ostafrika. Unter diesen Umständen habe keine gelegen, für zu in besonderen Fällen etwa denken Zwischenfällen, besonders landesherrliche und dem Familienhaute wohl zuzehende Anordnungen zu treffen. Die staatsrechtliche Form, die bisher gewährt wurde, werde in weiteren Kreisen vorerst wohl nicht bekannt werden.

* Ueber die verbrecherischen Pläne, die gegen das Leben des Kaisers befaßt haben, geben folgende Mittheilungen näheren Aufschluß: Nach amtlicher Bestimmung erhielt jede der beiden zu dem Attentat gegen Kaiser Wilhelm bestimmten Bomben zwei Pfund dynamischer und 26 Revolverpatronen von grobkornigen Kaliber. Die Bomben selbst bestehen aus gelbem Eisenpulver, das mit Weinbranntwein im die Mischung der Bomben geschick in dem Magazin eines Flintenschusses. Die Sprengwirkung waren in einer Weise veranfaßt. Mit der Ueberbringung der Bomben nach Safa war ein aus Triest gebürtiger Italiener beauftragt. Dieser hatte sich an Bord des für die Verbringung der Bomben ausgesetzten Dampfers „Albatros“ in Triest auf dem Dampfer selbst in der Richtung der Bomben gleiche Erklärung hatte er für die Verbringung der Bomben nach Safa veranfaßt. Dieser hatte sich an Bord des für die Verbringung der Bomben ausgesetzten Dampfers „Albatros“ in Triest auf dem Dampfer selbst in der Richtung der Bomben gleiche Erklärung hatte er für die Verbringung der Bomben nach Safa veranfaßt.

* Zu der Aberglauben v. Bülow die Adm. Volksta. „Albatros“ wollen, kann man Regierung so über nehmen des Behaltens der Franzosen. Im übrigen ist in der genommen. Den Franzosen dient, wenn Herr v. Bülow erhalte und die deutschen Gegenstand zur Regierung Dinge aber offenbar nicht dem die Staaten am ihrer nationalen Bestimmung liegt an der h. Stuhl zu nicht in der Luft. Wir unsere nationale Gesinnung, ohne unferer klüßlichen Ge zu verbergen.

* Ueber die Modelle zur Veranschaulichung, welche gefertigt sind, wird offiziell danach ist auch jetzt nicht angenommen werden der Vermeidung von Verletzungen. Die Modelle sind im Besitz der Anarchisten vorbehaltlich der Anarchisten, die zehnte Anarchisten dienen der Vorlage die Gerichte

stellen namentlich zum Zweck der Rentenfestsetzung in den Lokalmitteln.

* Der in Vorbereitung begriffene Gesetzesentwurf zum Säugungs- und Arbeitsgesetz bildet zur Zeit den Gegenstand kommissarischer Beratung zwischen den verschiedenen, bei der Fertigstellung beteiligten Instanzen.

Oesterreich-Ungarn.

* Die parlamentarische Lage in beiden Dältern der Monarchie gestaltet sich höchst heikel. Die Aufforderung des österreichischen Finanzministers Dr. Baugh im Ausgleichs-Ausschuß die Ausgleichs-Vorlagen ehestens zu erledigen, hat noch mehr auf dem Spiele stehen, als der österreich-ungarische Ausgleich, wird in Zukunft freilich auf lebhaftere Erörterung und als neue Drohung der Verfassungsänderung aufgefaßt. Auf der rechten Seite behauptet man, der Finanzminister wolle zeigen, daß die Berechtigung der Monarchie auf dem Spiel stünde, an Staatsrecht und Verfassungsrecht denke das Kabinett kaum nicht. Jedemfalls aber kann dieser Vorschlag als der Bedauer neuer Parlamentsjournale betrachtet werden.

Frankreich.

* Graf Murawiew stellt gegenwärtig in Paris. Wie es heißt, ist er demnächst der russisch-französischen freundschaftliche Beziehungen zwischen Frankreich und England anzuregen und soll zu diesem Zweck von der französischen Regierung gebilligten Vorschlag gemacht haben, zunächst den Major Marchand zu einer mündlichen Berichterstattung nach Paris kommen zu lassen.

* Drillon soll aus militärischen Rücksichten amtsmüde sein, aber die erste Wahlmündigkeit der zusammenstehenden Kammer abwarten wollen. Die Namen der acht französischen Generale, welche an der Spitze der Verfassungsgesetze gegen die Regierung stehen, sind die Generale: Mercier, de Requier, Sonté, Wehinger, Jurkinnen, de Belleur, Laboucat und Herré.

* In der mehrwöchentlich zuerst vom Ministerium in Konstantinopel, später aber von der Agenten „Savas“ abgeleiteten Nachrichten, daß vier Kriegsschiffe in Toulon Kriegsmäßig ausgestellt werden, muß doch wohl etwas sein. Nur die Angabe, daß diese Schiffe nach West gehen sollten, war augenscheinlich falsch; vielmehr war sie eigens falsch bestimmt, das Ausland, das sich eine solche Maßregel nicht erklären konnte, in der letzten Zeit hat Gerüchte im Umlauf, wonach jene Kriegsmittlung als Vorbereitung zu einem französischen Streich gegen Tripolis erachtet. Es ist im Hinblick auf die russisch-französischen Angelegenheiten keineswegs unmöglich, daß Frankreich die Aushebung seiner Oberbefehlshaber in Tripolis antreibt, um sich eine neue Basis zu sichern.

Die Schiffe sind im Umlauf, wonach jene Kriegsmittlung als Vorbereitung zu einem französischen Streich gegen Tripolis erachtet. Es ist im Hinblick auf die russisch-französischen Angelegenheiten keineswegs unmöglich, daß Frankreich die Aushebung seiner Oberbefehlshaber in Tripolis antreibt, um sich eine neue Basis zu sichern.

Die Schiffe sind im Umlauf, wonach jene Kriegsmittlung als Vorbereitung zu einem französischen Streich gegen Tripolis erachtet. Es ist im Hinblick auf die russisch-französischen Angelegenheiten keineswegs unmöglich, daß Frankreich die Aushebung seiner Oberbefehlshaber in Tripolis antreibt, um sich eine neue Basis zu sichern.

neue Astenate nicht lange auf sich warten lassen werden.

Balkanstaaten.

* Der Sultan hat dem deutschen Staatssekretär des Auswärtigen Amts Staatsminister v. Bülow das Großkreuz des Osmanischen Ordens in Brillanten verliehen.

* Die vier „Pretoria-Mächte“ hätten dem Sultan nur das eine Zugeständnis gewünscht, daß die türkische Fahne neben den freies Landesherrn auf den öffentlichen Gebäuden wehen darf. Damit werde die Dethronierung des Sultans auch äußerlich zum Ausdruck gelangen. Das das Verlangen des Sultans betreffs der Anerkennung bei der Erziehung der autonomen Provinzen betragende zu werden, liegen die Mächte geneigt, den Gegenstand später in Erwägung zu ziehen.

Amerika.

* Der Oberste, völkerrechtliche Streitigkeiten einem Schiedsgericht zu unterbreiten, hat auch die beifälligen Vorklagen bereits zur Verfügung des Reichs in Paris und San Domingo sich nämlich übereingekommen, in allen Grenzstreitigkeiten über dem Niederdruck des Papstes zu unterziehen. Ein entsprechender Gegenentwurf ist der außerordentlichen Sitzung ebendieser Deputiertenkammer Jails unterbreitet worden.

Sien.

* Wie das „Kaiserliche Bureau“ aus Peking meldet, besuchte der Vizekönig der französischen Gesandtschaft den Kaiser von China, um dessen Gesundheitszustand festzustellen. — Um die Zulassung des fremden Vizes zu dem Kaiser will man offenbar vor aller Welt beweisen, daß man dem Kaiser nichts zuleiden gelassen hat. Zu welchem Ergebnis der französische Mediziner bei seiner Untersuchung gekommen ist, wird noch nicht mitgeteilt.

Des Kaisers Valentinianarft.

Insulas eben heißt benachbarter Sinesen für die „Hohensollen“ gezwungen, längere Zeit in der Nähe von Jant zu anten. Unpatriotisch waren nur wenige Stunden für diese Maß in Aussicht genommen, doch hat die „Hohensollen“, welche auch Samstag nachmittag vor Jant eintraf, erst am Sonntag vormittag die Fahrt von dort nach Konstantinopel fortgesetzt, jedoch in dem Reiseprogramm des Kaiserspaars eine fast 24 stündige Verweilung eingetreten ist. Die Ankunft in den Dardanellen bei Sultaniak-Kaleff konnte daher erst am Montag nachmittag etwa um 2 Uhr erfolgen, während die Ankunft in Konstantinopel Dienstag, den 18. Oktober, vormittags stattfand. Da das Programm für die Reise nach Konstantinopel eine Veränderung erleben kann, weil bis zur Ankunft in Jerusalem über jeden Tag verlegt worden ist, der Gingang in Jerusalem nach diesem Programm auf den 29. Oktober, nachmittags, fällt und am Sonntag, den 30. d., Gottesdienst in der Geburtskirche zu Bethlehem abgehalten werden soll, während am Montag, den 31. Oktober, die Einweihungsfeier der Geburtskirche in Jerusalem stattfinden, so dürfte es bei den Bestimmungen verbleiben, die bezüglich der auf den 22. Oktober festgelegten Abreise des Kaiserspaars von dort getroffen sind und der Aufenthalt des Kaisers und der Kaiserin am Goldenen Horn sich daher etwa um vierundzwanzig Stunden verzögern.

Die Reise nach Konstantinopel wird durch die am Mittelmeer statternde Kaiserflotte ermöglicht, die nach „Hohensollen“. Die Kaiserin und die Kaiserin Nationalbank begriffen es von den Schiffen der deutschen Flotte, wo sich freudig entgegen gelassen machte, als man die deutsche Flotte vom Topmast herabgrüßte sah. — Als die Schiffe vor Anker gingen, erbrachten die ersten Salutsschüsse. Die fremden Kriegsschiffe, sowie die im Hafen liegenden Handelschiffe standen in Flaggenparaden. Ungehörige Beifall hatten mehr bei Dolma Baghsche Vertheilung genommen. Eine Werftschiffe später nach dem Kaiserpaar in einer Yacht an Land. Von allen Schiffen erbrachten Surruante, als der Kaiser im grünen Mantel, die Wägel auf dem Kopf, als erster die Landungsstiege hinabstieg, ihm folgte die Kaiserin und dann die Kaiserin. Als der Kaiser von Dolma Baghsche stieg, wurde die Kaiserin handelte vom Mittelmast der „Hohensollen“ heruntergeholt und an ihrer Stelle die türkische

